

© RZ Koblenz

## Buga soll dem Mittelrhein Schub geben

**Regionalentwicklung** Machbarkeitsstudie kalkuliert mit einem Budget von 108 Millionen Euro – Entscheidung bis Weihnachten

Von unserem Redakteur Andreas Jöckel

**Mittelrhein.** Eine Bundesgartenschau im Jahr 2031 im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist machbar und würde rund 108 Millionen Euro kosten. Dieses Zwischenergebnis der Machbarkeitsstudie, die als Bewerbung für die Großveranstaltung dienen soll, haben die Planer den kommunalen Entscheidern präsentiert – bei zwei Schifffahrten zwischen Bingen und Rüdesheim.

Die Buga 2031 soll das romantische Rheintal mit der Loreley im Zentrum als Wiege des Tourismus in Deutschland fit für die Zukunft machen. Bessere ÖPNV-Infrastruktur, qualitativ hochwertiges Gastgewerbe und digitale Hochgeschwindigkeitsnetze könnten nicht nur den Wirtschaftsfaktor Tourismus dauerhaft stärken, sondern auch das Aussterben verhindern, das vielen Orten aufgrund der demografischen Entwicklung droht. Erfahrungsgemäß löst jeder aus öffentlichen Kassen investierte Euro bei einer Buga 3 bis 5 Euro private Investitionen aus, sodass der Mittelrhein auf einen Schub von Hunderten Millionen Euro hoffen könnte.

Den Löwenanteil in Höhe von 54,9 Millionen Euro tragen laut Studie die Länder Rheinland-Pfalz (48,6 Millionen Euro) und Hessen (6,3 Millionen Euro). Etwa 14,4 Millionen Euro müssen die fünf Landkreise und 52 Kommunen auf dem 67 Kilometer langen Rheinabschnitt aufbringen, die gemeinsam mit den beiden Ländern seit 2005 im Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal zusammengeschlossen sind. Damit die hoch verschuldeten Kommunen ihren Beitrag stemmen können, ist ab 2020 ein 35-jähriges Anspar- und Tilgungsmodell geplant. Daraus ergeben sich Gesamtkosten, die von 250 000 Euro für die Stadt Lorch bis zu gut 2,1 Millionen Euro für die Stadt Koblenz variieren.

Auf der Einnahmenseite sind 38,7 Millionen Euro kalkuliert. Die eingerechneten 1,8 Millionen Besucher im Jahr 2031 sind für eine Buga in einer etablierten Tourismusregion konservativ berechnet. Das wäre die Hälfte der Besucher der Buga 2011 in Koblenz, die bei einem Budget von 102 Millionen Euro sogar einen Gewinn von 13 Millionen Euro erzielte.

Der Besuchsprognose liegt auch zugrunde, dass in einem Fahrtradius von zwei Stunden um das Obere Mittelrheintal rund 21,8 Millionen Menschen leben. Im ebenso großen Umkreis um die Havelregion (Brandenburg), die mit ihrer Buga 2015 nur rund eine Million Besucher hatte, waren es 8,8 Millionen Einwohner.

Zur Durchführung ist 2018 die Gründung einer Buga GmbH geplant. Anteilseigner sollen zu je einem Drittel die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG), der Welterbe-Zweckverband sowie die Kommunen, die konkrete Buga-Flächen zur Verfügung stellen, sein. Abschließend beraten wird die Studie von der Versammlung des Zweckverbandes am 28. November. Die offizielle Entscheidung über die Bewerbung soll nach den Haushaltssitzungen der Kommunen auf jeden Fall noch vor Weihnachten fallen.

Mehr auf Tages-Thema

---

RZ Koblenz und Region vom Montag, 9. Oktober 2017, Seite 1

© RZ Koblenz

## Schwimmende Buga im Welterbe ist machbar

**Tourismus** Laut Studie kann die ganze Kulisse im Tal bespielt werden  
 Von unserem Redakteur Andreas Jöckel

**Mittelrhein.** Das erste Drehbuch für die Buga 2031 ist so gut wie geschrieben und wird Mitte November veröffentlicht. Ausführlich stellten die Autoren der Machbarkeitsstudie vor, wie Besucher das möglichst blühende Welterbe Oberes Mittelrheintal in 14 Jahren erleben könnten.

Christian Rast von der ift Tourismusberatung drückte es so aus, als er den insgesamt rund 120 kommunalen Entscheidern das Finanzierungsmodell vorgestellt hatte: „Was wird mit den 108 Millionen Euro jetzt konkret gemacht?“ Die Frage leitete zum inhaltlichen Teil über, den Clas Scheele vom Büro RMP Lenzen übernahm, das die Studie federführend gemeinsam mit der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz betreut. Scheele ist zuversichtlich: „Es ist tatsächlich möglich, dass wir die gesamte Welterbekulisse bespielen.“

Demnach gilt der rheinische Dreiklang, der bereits in einer Vorstudie entwickelt wurde, als gesetzt: Um den 67 Kilometer langen Rheinabschnitt auch für Tagesbesucher erlebbar zu machen, gibt es drei saisonale Schwerpunkte: das nördliche Tal von Koblenz/Lahnstein bis Boppard/Filsen im Frühjahr, das zentrale Tal mit der Loreley bis Oberwesel im Sommer und das südliche Tal bis Bingen/Rüdesheim zur Weinlese im Herbst. Als Veranstaltungsorte für Events mit mehreren Tausend Besuchern sind die Festung Ehrenbreitstein, die Loreley-Freilichtbühne und das Kulturufer in Bingen gesetzt. Weitere Events können sich in allen Welterbe-Kommunen abspielen.

Zentrales Alleinstellungsmerkmal sollen Buga-Ausstellungsschiffe sein, für die rund 6 Millionen Euro eingeplant wurden. Diese können auf dem Rhein mit den saisonalen Schwerpunkten mitziehen und jeweils an mehreren Orten anlegen. Daneben gibt es mehrere Projektbausteine, die in folgenden Stichworten zusammengefasst werden können:

RheinGesichter: das Gesicht der Region am Rhein (Promenaden, Rheinanlagen, Rheinvorland)

RheinPerlen: die Nutzung des Rheins an sich (Rheinstrand, Wassersportpark)

RheinBalkone: besondere Ausblicke und Flächen am Talhang oder auf den Höhen

HöhenAktiv: Entwicklung in den Höhengemeinden (Dorfzentren, Sport und Freizeit, Rund- und Fernwanderwege)

WelterbeErleben: Verbesserung der Mobilität (Knotenpunkte für E-Mobilität, Shuttle-Verbindungen zwischen Höhen und Tal)

Der Baustein Mobilität ist darüber hinaus für die regionale Vernetzung auf beiden Rheinseiten ein sehr zentraler. Unter anderem sind auch schnelle Wassertaxis zur Überquerung des Rheins an mehreren Stellen – zusätzlich zum Fährangebot – vorgesehen.

Etwa 50 Hektar Ausstellungsflächen sind laut Deutscher Bundesgartenschau-Gesellschaft nötig. Neben der Hallenschau auf Schiffen stehen dafür laut Scheele ausreichend potenzielle Schwerpunktstandorte zur Verfügung: am Rheinufer bei Lahnstein (13,5 Hektar) und Braubach (7,8 Hektar) für den Norden, auf der Loreley (10,5 Hektar) und in St. Goar (6,5 Hektar) für das zentrale Tal sowie um das Niederwalddenkmal in Rüdesheim (23 Hektar) für den südlichen Abschnitt.

Beim konkreten Zuschnitt der Schwerpunktstandorte sowie attraktiven Pendants auf der jeweils anderen Rheinseite will die Studie nicht zu sehr einer künftigen Buga GmbH vorgreifen. Die konkrete Ausarbeitung wird dann im Rahmen von Gestaltungswettbewerben im kommenden Jahrzehnt stattfinden. Weitere Potenzialflächen, die von Kommunen gemeldet wurden, stehen dafür in Reserve bereit. Darüber hinaus werden viele Gemeinden eigene Projekte voranbringen. Die Buga 2031 bleibt also noch lange im Fluss.

Ein Video mit Stimmen von der Buga-Schiffahrt sowie alle Infos zur Buga 2031 gibt es im Netz unter der Adresse [www.ku-rz.de/bugamach](http://www.ku-rz.de/bugamach) und mit der RZplus-App, wenn Sie das große Foto scannen.

---

RZ Koblenz und Region vom Montag, 9. Oktober 2017, Seite 8